

Reflexion über die Thematik ungemein und verbaut dem flüchtigen Leser den Zugang zur informativen Materie.

Marc Piazzolo

Anke Melzer: Erziehungspolitik und Sprachunterricht in Singapur 1819 - 1989
Bochum: Brockmeyer, 1992, 152 S. (Chinathemen; 73)

Untersuchungen zu Fragen von Erziehung und Bildung in asiatischen Ländern ziehen seit einigen Jahren mehr und mehr das Interesse auf sich. Anke Melzers Arbeit reiht sich zu dieser Thematik als ein wichtiger und notwendiger Beitrag ein.

Die Republik Singapur ist als Mitglied der ASEAN-Staaten in den vergangenen fast 30 Jahren zu einem Industrie- und Handelszentrum von internationalem Rang aufgestiegen. Die Bevölkerung dieses Staates, der offiziell am 22.12.1965 als Republik proklamiert wurde, setzt sich aufgrund der historischen Entwicklung aus verschiedenen Ethnien - wie Chinesen, Indern, Malaien u.a. - zusammen, wobei die Chinesen prozentual die größte Gruppe bilden. A. Melzer stellt deshalb die Entwicklung des Erziehungs- und Bildungssystems der Chinesen in Singapur von den Anfängen bis zur Herausbildung eines nationalen Erziehungssystems der Republik in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung.

Den Chinesen, die einst als billige Arbeitskräfte durch die englischen Kolonialherren nach Singapur kamen, blieb dieses Land über viele Jahrzehnte fremd. Sie betrachteten sich selbst als "Gastarbeiter", behielten eine enge Bindung an das chinesische Mutterland bei und pflegten die chinesischen Traditionen. Kulturelle Werte, auch die Sprache, insbesondere das Hochchinesisch, wurden an die Kinder weitergegeben.

Angesichts der Tatsache, daß Bildung den Einwohnern von Singapur sehr viel bedeutet und eine Ausbildung an einer renommierten Schule den Grundstein für das ganze weitere berufliche Leben eines jungen Menschen legt, ist der Schulbesuch sowohl für die Eltern als auch für die Kinder ein ständiges Ringen um Ansehen und gesellschaftlichen Aufstieg. Tief verwurzelte Traditionen und Überzeugungen prallen hier auf die sich ständig verändernden und weiterentwickelnden Anforderungen der modernen Wirtschaft an die AbsolventInnen. In Führungs- und Managerpositionen sind auch in Singapurs Wirtschaft heute Leute gefragt, die kreativ denken und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen können.

Ein Erziehungssystem ist nicht nur eine Einrichtung zur Vermittlung von Fakten. Entscheidend bei der Wissensvermittlung ist nicht allein das Was, sondern auch das Wie. Wird der Schüler zu eigenem Denken veranlaßt, wird seine Schöpferkraft, seine Kreativität gefordert und gefördert, lernt er, selbst aktiv zu werden und zu hinterfragen? Inwieweit das Erziehungssystem in Singapur heute diesem Anspruch gerecht wird und wie die Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart verlief, sind Fragen, denen A. Melzer in ihrer Untersuchung nachgeht.

Die Herangehensweise der Autorin an dieses Thema, zeugt davon, daß man den Bereich der Bildung und Erziehung nicht losgelöst von der gesamten histori-

schen Entwicklung der Gesellschaft Singapurs betrachten kann. Sie beschreibt nicht einfach Aufbau und Funktionsweise des Erziehungssystems, sondern stellt es in den historischen Kontext, vermittelt geschichtliche Zusammenhänge und macht die Wirksamkeit der chinesischen Traditionen und konfuzianischen Lehren bis in die Gegenwart deutlich.

A. Melzer gliedert ihre Arbeit in zwei Teile. Im Teil I, bestehend aus fünf Kapiteln, geht sie auf die Geschichte des chinesischen Erziehungssystems in Singapur von der Zeit vor der Errichtung des Handelsstützpunktes 1819 bis zur Gründung der Republik 1965 ein. Im Teil II, der in drei Kapitel unterteilt ist, stellt sie die Entwicklung des Erziehungssystems in Singapur seit der Gründung der Republik 1965 dar. Die Kapiteleinteilung richtet sich dabei nach den historischen Zeitperioden der Entwicklung Singapurs.

Jedes Kapitel wird mit einem historischen Überblick über den jeweiligen Zeitabschnitt eingeleitet. Daran anschließend geht die Autorin auf die Vorgänge um das und im Erziehungswesen ein und versucht dabei die Vielschichtigkeit und Kompliziertheit dieser Entwicklung deutlich zu machen. Sie bietet dem Leser eine Fülle von statistischem Material, Einzelinformationen und Zahlen. In vielen Fußnoten werden zusätzliche Details hinzugefügt.

A. Melzer konzentriert sich im Teil I auf das chinesische Erziehungssystem in Singapur, läßt dabei die anderen Bildungssysteme wie das englische, das malaiische und das tamilische nicht außer acht. Sehr genau beschreibt sie in diesem Teil, wie wichtig von Anfang an den eingewanderten Chinesen die Bildung und Erziehung ihrer Kinder war, welche Wege sie zur Umsetzung ihres Zieles beschritten, wie die Kolonialregierung darauf reagierte, wie man sich mit den japanischen Besitzern auseinandersetzte und wie ganz allmählich der Grundstein für das heutige nationale Erziehungssystem gelegt wurde. Die Autorin beschränkt sich bei ihrer Untersuchung auf den Bereich der Grundschulen, Mittelschulen und der Oberstufe. Den Hochschulbereich und Vorschuleinrichtungen klammerte sie im wesentlichen aus.

Der Teil II zeigt den Weg, den der multikulturelle Staat Singapur beschritt, um ein für alle Bevölkerungsgruppen akzeptables und effektives Erziehungssystem aufzubauen. Seit 1986 hat Singapur nach verschiedenen Korrekturen und Reformen nun ein gesetzlich verankertes nationales Erziehungssystem. Darin spielt Englisch als erste Sprache eine wichtige Rolle. Das Hochchinesisch, das von Anfang an bei der Erziehung der jungen Singapur-Chinesen von grundlegender Bedeutung war, verlor seinen Status als erste Sprache an das Englische, ist aber die wichtigste Zweitsprache. Der Stundenanteil der Sprachen insgesamt ist im Vergleich zu anderen Fächern sehr hoch. Die Stundenpläne der einzelnen Klassenstufen, die A. Melzer detailliert beschreibt, umfassen neben den Sprachen auch naturwissenschaftliche und musische Fächer, Moralerziehung und Bürgerkunde. Das Bild vervollständigt hätten aus Sicht der Rezensentin Ausführungen zur Lehrmethodik und zu den Prüfungen. Werden auch heute noch die in Teil I erwähnten Methoden - auswendiglernen, rezitieren, kopieren, abschreiben - verwendet oder halten moderne Lehrmethoden Einzug in Singapurs Schulen? Welche Wertigkeit haben die jeweiligen Prüfungen und wie werden sie von den Schülern bewältigt?

In mühevoller Kleinarbeit und unter Auswertung umfangreicher - vor allem einer großen Zahl chinesischsprachiger - Quellen wurden sehr viele Fakten zusammengetragen. Die intensive Quellenauswertung zeigt sich u.a. darin, daß der Text mit sehr vielen Fußnoten versehen ist. Es kommt vor, daß auf einer Seite der Textumfang der Fußnote größer ist als der des eigentlichen Textes (z.B. S.21/22, S.79, S.61, S.85). Insgesamt umfaßt der Teil I (S.9-76) 51 Fußnoten, der Teil II (S.77-142) 40 Fußnoten. Ein Teil der Fußnoten hätte sicherlich vermieden, d.h. in den laufenden Text eingefügt werden können. Zu überlegen wäre es auch, zur Verbesserung des Leseflusses, die Fußnoten als Endnoten zu gestalten. Einige stilistische Mängel, z.B. S.17 "Raffel *hatte* die Absicht *gehabt*...", könnten bei einer Überarbeitung behoben werden, tun allerdings dem Wert der Arbeit keinen Abbruch.

Insgesamt gesehen wird in diesem Buch für den interessierten Leser die Entwicklung des chinesischen Erziehungssystems und die Herausbildung des nationalen Erziehungssystems in Singapur transparent und nachvollziehbar gemacht. "Wie sich diese Verbindung im modernen multikulturellen Singapur, dessen lingua franca Englisch bleiben soll, auswirken wird, ob die Förderung der 'konfuzianischen Werte' und des Hochchinesisch tatsächlich zu einem chinesischen Chauvinismus führt, oder ob sich 'westliche' und 'östliche' Werte zu einem neuen Wertesystem verbinden, werden die nächsten Jahre zeigen" (S.142).

Elke Slomma

**Patrick Raszelenberg/Peter Schier in cooperation with Jeffrey G. Wong:
The Cambodia Conflict: Search for a Settlement, 1979-1991. An Analytical
Chronology**
Hamburg: Institut für Asienkunde, 1995 (Mitteilungen des IfA; 241), 605 S.

Der Dritte Indochina-Krieg fand in Kambodscha statt. Mehr als ein Jahrzehnt lang war das Land der Khmer der Hauptkrisenherd in Südostasien. Da der Krieg auch die Großmächte China, Sowjetunion und USA einbezog, war der gesamte asiatisch-pazifische Raum betroffen. Im Januar 1979 stürzten vietnamesische Invasionstruppen das Pol Pot-Regime und setzten in Phnom Penh eine Statthalterregierung unter Heng Samrin ein. Aus Hanoi hieß es damals, das *Fait accompli* sei "irreversibel". Mitte der achtziger Jahre wurde allen Konfliktparteien die Aussichtslosigkeit einer militärischen Lösung des Krieges offenbar. Anfang Dezember 1987 begannen direkte Friedensgespräche zwischen Sihanouk und Hun Sen im französischen Städtchen Fère-en-Tardenois. Weitere Verhandlungen und schließlich größere Konferenzen - u.a. in Bogor, Bangkok und Pyongyang - folgten, immer wieder unterbrochen durch ein Aufflackern der Kampfhandlungen in Kambodscha.

Der selbst für den Experten ziemlich verworrene Friedensprozeß wird in der weltweit bislang umfangreichsten Kambodscha-Chronologie von Patrick Raszelenberg und Peter Schier in beeindruckender Genauigkeit dokumentiert. Zahlreiche Belegquellen erlauben eine lückenlose Überprüfung der sorgfältig recherchierten Angaben. Zusammenfassungen von Dokumenten und deren bisweilen